wählten Herrn Jacob Wanner, Schriftführer, nicht vergessen, deren lustige Gesänge aus der alten Heimat immer wieder neue schöne Erinnerungen wachriefen. „Wo man singt, da laß dich ruhig nieder" sagt der Dichter, und so glauben wir, daß es auch mit einem Verein gut bestellt sein muß, wo so viele lustige Sängerherzen sich zusammenfinden. Außer dem Generalsekretär waren bei der Versammlung zugegen der Pfarrer der Gemeinde sowie der hochw. P. Künen, der allen Maryländern ein oft und gern gesehener Gast ist. Mit katholischem Gruß und brüderlichem Händedruck verabschiedete sich endlich die Versammlung, da ja jedes Ding ein Ende haben muß. Doch können unsere guten Vereinsbrüder von Maryland sicher sein, daß sie noch lange ein fröhliches Andenken im Herzen des Generalsekretär bewahren werden.

Die nächsten Ortsgruppen, welche der P. Funke besuchen wird, werden Leipzig, Handel und Carmelheim sein.

Die Generalleitung.

Korrespondenzen.

Leofeld, 8. Dez. 1915.

Werter St. Peters Bote!

Heute wurde hier das hehre Fest der Unbefleckten Empfängnis feierlich begangen. Nach dem Amte hielt der Volksverein im Schulhause seine Jahresversammlung. Ein Antrag wurde gestellt, daß die alten Beamten beibehalten werden sollen, welcher auch einstimmig angenommen wurde. Die Beamten sind wie folgt: Ehrenpräsident Rev. Mathias Steger; Sekretär Peter Boxler; Schatzmeister Leonhardt Gransch; Bibliothekar Johann Baptist Hagen. Nach sehr kurzen Beratungen wurde die Versammlung vertagt. Es wurde sodann noch ein Beschluß gefaßt, daß in drei Monaten die nächste Versammlung stattfinden soll.

Peter Boxler, Schriftführer.

St. Peters Kolonie.

Münster. Herr Michael Hornick, ein ehemaliger Ansiedler von Lenora Lake, schreibt dem St. Peters Bote aus McAllen, Texas: „Ich sende Ihnen $1.50 für den St. Peters Bote, denn ich kann nicht ohne ihn fertig werden. Wir sind schon seit einem Jahre hier und sind alle glücklich im sonnigen Süden angelangt. Die Gegend gefällt uns und das Klima ist gut. Der Winter ist warm genug, sodaß das Gemüse wächst. Wir bauen hier Kraut, Zwiebeln, Salat und verschiedenes andere Gemüse im Winter. Im Sommer bauen wir Corn. Also Arbeit in Hülle und Fülle. Die Erträge sind: $100-$200 per Acre für Kraut, $200-$400 für Zwiebeln. Man kann also viel Geld machen in Gemüse. Die Gegend ist noch neu, sodaß man nicht den Preis erhält, den man bekommen sollte. Corn brachte 50c bis 75c. Die Cornernte war nicht sonderlich gut. — Wir haben hier eine schöne Kirche und Schwesternschule. Unser Priester, ein Canadier, ist ein guter Herr. — Die Mexikaner machten viel Geschrei hier unten, aber soweit ging alles gut. — Grüße an alle meine Freunde."

— Das Kloster hat mehrere junge, ungebrochene Pferde, im Alter von 2 bis 4 Jahren, zu mäßigem Preis gegen bar zu verkaufen.

Humboldt. Zum Unterhalte des St. Elisabeth Hospitals haben folgende Wohltäter beigetragen:

C. Weber	$1.00
F. Weber	1.00
A. Weber	1.00
J. Wickenhauser	1.00
A. Bettin	1.00
G. Kromer	1.00
H. Wilkes	1.00
J. Vossen	1.00
S. Sommer	1.00
J. Windschiegl	1.00
J. Dupont	1.00
J. Moffenbaier	1.00
P. Bohnen	1.00
J. Ackermann	1.00
A. Bustin	2.00
T. Robinson	1.00
P. Wickenhauser	1.00
J. Wickenhauser	1.00
H. Peterman	1.00
L. Walby	1.00
A. Bartsch	2.00
Mrs. L. Walby	1.00
J. Lockinger	1.00
Mr. Breitenbach	10.00
F. Fr. Vossen	1.00
H. Vossen	1.00
John Vossen jr.	1.00
H. Vossen	1.00
Hy. Vossen	1.00
W. Smith	1.00
J. Auchstätter	2.00
A. Fürstenberg	5.00
Mrs. Kiefer	1.00
J. Gounicon	1.00
J. C. Guittard	1.00
J. Bettin	2.00
Ungenannt	11.45
Mehrere zusammen	3.50
A. C. Hagen	1.00
B. J. O'Regan	2.00
M. Kirzinger	1.00
G. Rault	1.00
A. Tremel	2.00
Mart. Bocklage	1.00
M. Silmar	1.00
M. Gendron	2.00
J. J. Barry	1.00
N. J. Klasen	2.00
M. Sobush	1.00
M. Kozak	1.00
Frank Hamm	2.00
— —	3.00
Mehrere zusammen	1.75

Vergelt's Gott!

Argentinische Ernte-Aussichten.

Da Argentinien eines der Hauptausfuhrländer für Weizen ist, so hat die Ernteaussicht dieses Landes begreiflicherweise einen großen Einfluß auf die Preisbildung im Weltmarkt. Die Ernte Argentiniens fällt in den Monat Februar, also in eine Zeit, wo das Getreide der anderen Ausfuhrländer schon ganz oder größtenteils auf den Weltmarkt gebracht ist.

Das statistische Amt des Ministeriums für Ackerbau in Argentinien hat nun zu Ende Oktober einen ersten provisorischen Bericht über den Stand der Ernte veröffentlicht, der etwa mit einem Bericht zu Ende Mai in den Ver. Staaten zu vergleichen wäre.

Nach diesem Bericht war der Stand der Ernte ungewöhnlich gut, da fast überall reichliche Regenmengen niedergegangen waren. Das Areal der Hauptgetreidearten war, im Vergleich mit dem vorhergehenden Jahre, wie folgt in Acres:

	1915-16	1914-15
Weizen	16,328,368	15,709,931
Flachs	4,059,953	4,277,533
Hafer	2,631,615	2,858,831
	23,019,936	22,856,295

Während also Flachs und Hafer eine bedeutend geringere Anbaufläche aufweisen, hat sich die Anbaufläche des Weizens um etwa 620,000 Acres oder etwa 4% erhöht. Falls nun die bisherigen guten Aussichten für die argentinische Ernte sich erfüllen, dürfte der Gesamtertrag der argentinischen Weizenernte sich ziemlich genau dem heurigen canadischen Ernteertrag an Weizen gleichstellen, und wäre somit im Stande, die Weltpreise in bedeutendem Maße zu beeinflussen.

Die Lage der deutschen Bauern in Rußland.

Seit Ausbruch des Krieges sind wiederholt in den Zeitungen Berichte über die Lage der deutschen Ansiedler in Rußland erschienen, die für die in Canada ansässigen Freunde und Verwandten der deutschrussischen Ansiedler sehr beunruhigend sein mußten, und die augenscheinlich stark übertrieben waren.

Wir finden nun in einer südamerikanischen Zeitung eine objektive Darstellung, die über die Lage einen ziemlich klaren Blick ermöglicht. Der Artikel ist von Dr. Paul Rohrbach geschrieben. Zur Aufklärung unserer Leser bringen wir hiermit seine Ausführungen:

„Seit Beginn des Krieges rechnete man, daß es in Russisch-Polen etwa 400,000, in der Ukraine (namentlich in Wolhynien und Bessarabien) 400,000, in den südrussischen Steppen 600,000, an der unteren Wolga 650,000, im Kaukasus 50,000, in Sibirien, Mittelasien und im Petersburger Gouvernement noch etwa 50,000 — im Ganzen also etwa 2,150,000 deutsche Bauern gebe. Ueber den Umfang ihres Grundbesitzes besaß man bisher keine sichern Angaben.

Obgleich sie russische Untertanen sind, haben sich diese Kolonisten trotz aller Versuche der Regierung sie zu russifizieren ganz deutsch erhalten. Infolgedessen hat die russische Regierung in den letzten Jahren durch allerlei administrative Maßregeln die Vergrößerung des Grundbesitzes der Kolonisten zu verhindern gesucht, da vom Standpunkt der russischen Regierung die Germanisierung der südrussischen Landwirtschaft in der Tat eine bedenkliche Erscheinung war.

Der jetzige Krieg, der für Rußland nicht nur ein Krieg gegen das Deutsche Reich, sondern überhaupt gegen alles Deutsche ist, gab der Regierung die Gelegenheit, einen vernichtenden Schlag gegen die deutschen Kolonisten zu führen. Durch das Gesetz vom 15. Februar 1915 wurde bestimmt, daß innerhalb eines Streifens von 65 Meilen längs der Meeresküste und 95 Meilen längs der Grenze alle Bauern deutscher Nationalität ihren Grundbesitz im Laufe von acht Monaten verkaufen müssen. Nach Ablauf dieser Zeit wird er öffentlich versteigert.

Da nun die russische Landwirtschaft durch den Krieg bereits schwer gelitten hat und die Bodenpreise infolgedessen auf die Hälfte der Normalpreise gesunken sind, so müssen die deutschen Bauern beim Verkauf furchtbare Verluste erleiden. Da keine Bank ein Darlehen gibt, um deutsches Bauerngut anzukaufen, werden alle deutschen Bauernhöfe im Dez. 1915 mit einem Schlage unter den Hammer gebracht, und wahrscheinlich zu einem Spottpreise losgeschlagen werden, so daß nicht einmal die Hypothekengläubiger befriedigt werden können. Weil gar nicht darauf zu rechnen ist, daß bei der Versteigerung etwas für den Eigentümer übrig bleibt, reagierte ein großer Teil der deutschen Bauern auf das Gesetz sofort dadurch, daß sie ihr Inventar loszuschlagen suchten und ihre Felder nicht mehr bestellten.

Unberührt bleiben bis jetzt nur die deutschen Bauernkolonien an der Wolga, in Sibirien, Mittel-Asien und in einigen wenigen Gegenden Süd-Rußlands. Man kann rechnen, daß von einer deutschen Bauernbevölkerung von 2,150,000 nur etwa ein Drittel ihr Eigentum behält."

Erfolg der Prohibition in Rußland.

Bekanntlich stellen die Freunde der Prohibition in unserem Lande das vom Zaren im Anfang des jetzigen Weltkrieges erlassene Alkoholverbot als eine bemerkenswerte Errungenschaft hin, die man in unserem Lande nachahmen sollte.

Nun stellte vor einiger Zeit ein St. Petersburger Arzt im „Ruski Vratich" eine Zusammenstellung der in der russischen Hauptstadt an Säuferwahnsinn gestorbenen Personen nach vierwöchentlichen Abschnitten auf, die auch für unsere Leser von Interesse sein dürften.

Nach seinen Angaben starben an Säuferwahnsinn in St. Petersburg:

Vom	bis	Personen
17. Aug.	13. Sept. 1914	26
14. Sept.	11. Okt. 1914	33
12. Okt.	8. Nov. 1914	34
9. Nov.	6. Dez. 1914	43
7. Dez. '14	31. Jan. 1915	111

Das sind die amtlichen Zahlen, gegen die es keinen Widerspruch geben kann. Wer nun behauptet, daß die Russen durch die Einführung der Prohibition mäßige und nüchterne Leute geworden seien, der weiß entweder nicht wovon er redet, oder er lügt. Auch in Rußland hat man Mittel und Wege gefunden, das Getränkeverbot zu umgehen. Es wird unmäßiger getrunken, und es wird schädlicherer Stoff getrunken als vor dem Verbot. Dies zeigt sich in der amtlichen Statistik über die Zunahme des Säuferwahnsinns.

Das Land der Sage.

Die Ebene der Macva, im nordwestlichen Serbien, die Operationsbasis der deutsch-österreichischen Truppen beim Beginn des Einmarsches, ist ein Land der Sage und des Volksmärchens. Es ist das alte „Banatus Machovienis", dessen Grenzen schon um 1320 nach den Forschungen des bedeutenden slawischen Philologen u. einstigen Exkultusministers Stojan Novakowitsch die Save, Kolumbara, Drina und das Cergebirge bezeichneten. Sehr bekannt, eine Lieblingsunterhaltung an den Herd- und Weidefeuern, ist hier das viel variierte Trojanmärchen, das unweit dem jungst vielgenannten Sabac bei der romantischen Ruine Trojanograd lokalisiert ist und historische Kaisererinnerungen, altgriechische Sage und leise deutsche Anklänge höchst merkwürdig vereint. Es lautet nach der Aufzeichnung von Kanitz folgendermaßen:

Vor Jahrhunderten haben die Lateiner dies Land besessen, und damals residierte oben auf dem Bergschlosse ihr Zar Trojan. Er war sehr mächtig und herrschte auch über das Schwabenland. Ueber der Save aber, in Mitrovica, hatte er sein Liebchen, das er täglich besuchte. Für einen gewöhnlichen Menschen wäre das eine recht respektable Leistung gewesen, denn Mitrovica ist weit von Trojanovgrad, aber für ihn war es ein leichtes, denn er hatte Flügel und drei Köpfe. Doch einmal überraschten ihn seine Feinde bei seiner Geliebten, verrammelten am frühen Morgen die Türen ihres Hauses und öffneten sie erst gegen Mittag. Das bekam dem Zar Trojan schlecht. Als er eilends nach seiner Burg zurückfliegen wollte, schmolzen die aus Federn und Wachs gewirkten Flügel in der Sonnenglut, und er stürzte sich elend zu Tode. Nach einer Variante weiß mancher alte Sagenerzähler die Orte zwischen Mitrovica und Trojanovgrad zu nennen, wo Zar Trojan, vor der heißen, ihm gefährlichen Mittagssonne flüchtend, erst taub wurde, dann seine Sandalen verlor, den Stock einbüßte, blind wurde und endlich den Tod fand.

Von der Trojansage ist hier nicht etwa die Rede; wie ein schwacher Namensanklang vermuten ließe; immerhin bleibt es, worüber schon Jireček hingewiesen hat, auffällig genug, daß die auf niedrigster Halbkultur stehenden serbischen Bauern und Schweinehändler trotz des langen Zeitraumes zwischen der Römerherrschaft und der Niederlassung ihrer Ahnen in der Macva einen Sagenkreis erhalten haben, der in Mitrovica, die einstige römisch-firmische Hauptstadt, und an den Kaiser Trojan anknüpft, dessen Aufenthalt hier im Jahre 101 zu Beginn des ersten dakischen Feldzuges — an den bekanntlich die Trojanesäule in Rom erinnert — urkundlich feststeht. Welche eigentümliche Verknüpfung aber die Irakusage, die uralte Beschäftigung des Menschen mit der Beherrschung der Luft, durch den Flug in diesem Serbenwinkel mit dem großen Römerkaiser zusammenbrachte, bleibt rätselhaft, ebenso wie der durch einzelne Züge der Sage nicht weiter motivierte Hinweis auf das deutsche Schwabenland.

Hier auf Trojanovgrad residierte auch lange Zeit Zar Lazars berühmter Schwiegersohn, der vielbesungene Milosch Obilitsch, der freilich nur ein Teiperadd gewöhnlichen Schlages war, wie auch eine Volksüberlieferung bestätigt. Bei Trojanovgrad und nördlich einer Quelle, die den Namen des serbischen „Helden" trägt, sieht man die Mauern der „Miloischwa Konjuichnice", der „Pferdeställe des Milosch". Dort wird das Grab seiner Schwester gezeigt, die Milosch, als sie auf dem Felde jätete, durch einen Keulenwurf tötete, weil er sie für eine Hirschkuh hielt! ... Heute legt der Sturm des Weltkrieges mit den geflüchteten Bewohnern auch die seltsame Sagenwelt der Macva fort.

Büchertisch.

Benzigers Marien-Kalender. 24. Jahrg. Benziger Brothers in New York, Cincinnati, Chicago. Pre 20c.

— Ein schöner und allgemein beliebter Kalender wird der Oeffentlichkeit wiederum angeboten. Was Inhalt und Ausstattung anbetrifft, steht der Marienkalender wohl kaum einem nach. Ein schönes, farbenprachtiges Bild der hl. 14 Nothelfer bildet das Titelblatt. Daran schließt sich der Jahreskalender mit Raum für etwaige Notizen. Auch ein Wandkalender ist beigelegt. Die Erzählungen sind dem täglichen Leben angepaßt, aber doch so, daß sie nicht gar zu alltäglich erscheinen. Dann bietet der Marienkalender eine Uebersicht über die Ereignisse vergangenen Jahres. Zwischen den Spalten über den Krieg findet man die Bilder der hervorragendsten Feldherrn. Auch ein Lebensbild unseres Hl. Vaters Benedikt XV wird geboten. Der Marienkalender ist also sehr reichhaltig, und Kalender-Liebhaber dürften wohl gern 20 Cents opfern, um sich denselben zu verschaffen.

Der St. Peters Bote hat dieses Jahr keine Kalender auf Lager, da es wegen der kriegerischen Zeit für ihn nicht ratsam ist, Kalender in größerer Anzahl zu importieren. Die werten Leser mögen sich daher dieses Jahr direkt an die Kalenderverkäufer in den Verein. Staaten wenden.

HOTEL MUENSTER
J. M. Schommer, Manager.
Reisende finden beste Accomodation bei civilen Preisen.

Dead Moose Lake - Store
Viele vielen Kunden sagen, daß sie gerne ihre Geschäfte bei mir besorgen. Es freut mich dies zu hören, und soll immer so bleiben, auch für die Zukunft meine werte Kundschaft aufs Beste zu bedienen, und ich ersuche, mir durch freundlichen Zuspruch Gelegenheit dazu zu geben.
Karl Lindberg.

Blechinger & Aschenbrenner,
Annaheim, Sask.
Der Laden zu dem Jedermann geht!
Unsere Winterwaren
sind alle angekommen, eine herliche Auswahl. Großes Lager in Schnittwaren, Schuhen und Groceries. Gute Bedienung.

Der Haupt-Laden in St. Gregor!
10 Proz. Nachlaß bei Barzahlung an Schuhen, Dry goods u. Gummiwaren
5 Proz. Nachlaß an Groceries
Die höchsten Preise werden für Butter, Eier und alle sonstigen Farmprodukte bezahlt.
A. V. Lenz.

Dr. J. L. Barry, M.D.
Arzt und Chirurg
Humboldt - Sask.
(Nächtliche Telephon Verbindung mit Windsor Hotel.)

Drs. Gray & McCutcheon
L. J. Gray. R. H. McCutcheon.
Office: Great Northern Gebäude.
HUMBOLDT SASK.

Crerar & Foik
Rechtsanwalte, Advokaten und öffentliche Notare.
Office: Main Straße
Humboldt, - Sask.
Privatgelder auf Hypotheken zu verleihen zu leichten Bedingungen. Prompte Aufmerksamkeit dem Einkollektieren von Geldern gewidmet.
In unserer Office wird deutsch gesprochen
J. M. Crerar H. J. Foik, B.A.

A. D. MacIntosh,
M. A., L. L. B.
Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.
Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten.
Office: Main Street,
Humboldt, Sask.

L. J. Lindberg
Oeffentlicher Notar usw. Landereien, Anleihen Versicherungen. Agent für die Cockshutt Plow Co., Frost & Wood Co., Brantford Buggies, Sheppard & Nichols Dreschmaschine Co., Ebenfalls einziger Agent für Todds & Struthers Blitzableiter. Man wende sich an
L. J. Lindberg Muenster, Sask.

Kelche, Ciborien, Monstranzen, Kirchengewänder, Altäre, Bänke, Kirchenmöbel, Kirchen- und Schul Glocken, Vereinsfahnen und Abzeichen,
Große Auswahl in Statuen, Grabkreuzen, Externen Christus-Korpern, Gebetbüchern, Rosenkränzen.
Reiche Auswahl religiöser Artikel.
Winnipeg Church Goods Co. Ltd.
226 Hargrave Street, Winnipeg, Man.

Großartige Offerte! Solange der Vorrat reicht wird der „St. Peters Bote" Jedem, der den Namen eines neuen, auf ein ganzes Jahr vorauszahlenden Abonnenten, zugleich mit dessen Abonnementsgeld einschickt, einen

Prachtvollen Kriegs-Atlas

frei per Post zusenden.

Dieser Atlas ist 11x15 Zoll groß und enthält lauter prachtvolle farbige Karten, die sich mit den besten Karten der teuersten Atlanten vollauf messen können.

Folgende Karten sind doppelseitig (15x22 Zoll groß)
1. Europa (mit Bezeichnung aller größeren Festungen)
2. Rußland.
3. Oesterreich-Ungarn.
4. Die Balkan Halbinsel.
5. Frankreich.
6. Deutschland.

Folgende Karten sind ganzseitig (11x15 Zoll)
7. Die Erde (nach Merkator)
8. Ost-Asien (mit Japan, Kiautschou usw.)

Außerdem enthält dieser Atlas farbige Karten von:
9. Der Schweiz.
10. Holland und Belgien.
11. Spanien und Portugal.
12. Griechenland.
13. England.
14. Irland.
15. Skandinavien (Dänemark, Schweden, Norwegen).
16. Italien

so daß alle Länder, die in Verbindung mit dem jetzigen Weltkrieg genannt werden, in diesem Atlas vertreten sind.

Endlich finden sich in dem Atlas noch eine Reihe von kleineren Nebenkarten und mehrere Seiten den Angaben über das stehende Heer (ohne Landwehr und Landsturm), Flottenstärke und Kriegsschiff-Flotten der verschiedenen Länder.

Dieser Atlas ist das Beste, was in dieser Hinsicht überhaupt bisher erschien, und jeder Leser des „St. Peters Bote", der sich über den jetzt tobenden Weltkrieg auf dem Laufenden halten will, sollte sich diesen herrlichen Atlas sogleich sichern. Derselbe ist **vollständig frei** für Jeden, der uns den Namen eines neuen Abonnenten mit dem vollen Abonnementsgeld desselben für ein ganzes Jahr einsendet.

Wir sind auch bereit, diesen Atlas portofrei an Abonnenten zu senden wenn sie ein Jahr für die Zeitung vorausbezahlen und 25 Cents extra beilegen. An Nicht-Abonnenten verkaufen wir diesen Atlas zu 50 Cts. portofrei.

Man adressiere: St. Peters Bote, Muenster, Sask., Canada.